

ERÖFFNUNG DER MITTELMEERKONFERENZ IN NYON

Am 10. September wurde in Nyon (Schweiz) die Konferenz in der Frage über die Sicherheit der Schifffahrt im

Mitteländischen Meere eröffnet. An der Konferenz beteiligten sich die Vertreter von England, Frankreich, der Ud-

SSR, der Türkei, Griechenlands, Rumäniens, Ägyptens, Bulgariens und Jugoslawiens.

Auftritt des Genossen Litwinow in der Mittelmeerkonferenz

Genf, 11. September (TASS) Gestern trat der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, Gen. Litwinow, in der ersten Sitzung der Mittelmeerkonferenz mit folgender Rede auf:

„Aus der Antwort der Sowjetregierung auf die englisch-französische Einladung ist vollkommen klar, in welchem Maße sie die Einberufung der gegebenen Konferenz für rechtzeitig und zweckmäßig erachtet. Eine solch schändliche Erscheinung, wie das Piratentum auf offenem Meere, das nicht nach dem Beispiele längst verflüssener Jahrhunderte von einzelnen verbrecherischen Persönlichkeiten und Banden oder Aufständischen organisiert wird, sondern, wie es alle Ursachen zu behaupten gibt, von der Regierung eines europäischen Staates, konnte nicht umhin, die internationale Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und unverzüglich zum Gegenstand einer internationalen Behandlung zu werden, sei dies in einer speziell dafür einberufenen Konferenz oder aber in einer bestehenden internationalen Organisation.“

Die Sowjetregierung begrüßt diese Konferenz nicht nur deswegen, weil ihre eigenen Handelsschiffe schon zu Opfern des präzedenzlosen Piratentums geworden sind, und nicht deswegen, weil die Sowjetunion von Gewässern bespült wird, die unmittelbar mit dem Mitteländischen Meer zusammenfließen, das die Sowjethäfen sowohl mit der Außenwelt als auch die Sowjethäfen untereinander verbindet, sondern auch deswegen, weil die Sowjetunion als größter Staat, ihre Rechte und Pflichten empfindend, an der Erhaltung der internationalen Ordnung und des Friedens und am Kampfe gegen alle Arten der Aggression und der internationalen Willkür interessiert ist. Als konsequenter Verteidiger der Idee der kollektiven Sicherheit auftretend, konnte die Sowjetregierung nicht umhin, sich zum Aufruf zur kollektiven Organisierung der Sicherheit für die friedliche Schifffahrt auf den Wasserwegen und besonders auf einer solch wichtigen internationalen Wasserverkehrsader wie das Mitteländische Meer zu äußern.

Ich bin überzeugt, daß das Verhalten der übrigen an dieser Konferenz vertretenen Staaten, deren Handelsflotte entweder dem Ueberfall der Piraten auf dem Mitteländischen Meere ausgesetzt war oder riskiert, ausgesetzt zu

sein, zu dieser Konferenz ein ebensolches ist. Die internationale Ordnung durch Maßnahmen schützend und festigend, die hier ausgearbeitet werden können, werden die Teilnehmer der Konferenz auch ihre gemeinsamen Interessen verteidigen.

Der Beteiligung an einer solchen Konferenz können nur diejenigen Staaten ausweichen, die, während sie ihre Handelsflotte haben und das Mitteländische Meer benützen, sich vor dem Piratentum garantiert erachten, weil es entweder von ihnen selbst organisiert wird und ein Werkzeug ihrer Nationalpolitik ist, oder infolge ihrer intimen Nähe zu den Piraten und der Möglichkeit, mit ihnen abzuhandeln. Nur solche Staaten können an der Torpedierung und Sabotierung der Konferenz durch Absage von der Teilnahme oder durch andere Handlungen interessiert sein.

Ich gestatte mir, das Bedauern anlässlich der Abwesenheit eines, zweifellos Mitteländischen, Staates auszudrücken, dessen Regierung von allen hier vertretenen Staaten anerkannt ist, der durch das Piratentum am meisten gelitten hat und gegen dieses Piratentum in erster Reihe gerichtet ist, — nämlich, der Spanischen Republik. Ich nehme an, daß es noch nicht zu spät ist, diese Lücke auszufüllen. Dadurch gewinnt nur die Initiative der Einberufung der Konferenz in ihrer Bedeutung und die Autorität der Konferenz selbst.

Die Tatsachen des Piratentums können nicht geleugnet werden. Die Abgründe des Mitteländischen Meeres verschlingen ein Handelsschiff nach dem andern. Es gehen gewaltige Reichtümer zugrunde, es gehen Menschenleben zugrunde. Es ist genau festgestellt, daß in diesen Fällen Unterseeboote mit zugestrichenen Benennungen, mit versteckter nationaler Flagge, mit Bemannung in maskierter Uniform tätig sind. Wir haben es also mit typischem staatlichem Piratentum zu tun. Allen ist das Ziel dieses Piratentums bekannt und welcher Staat dieses Ziel verfolgt, sein Name ist auf aller Lippen, wenn er auch hier nicht genannt wird. Doch das Recht in zu nennen, kann denjenigen Staaten nicht abgeleugnet werden, die durch das Piratentum unmittelbar gelitten haben oder leiden werden.

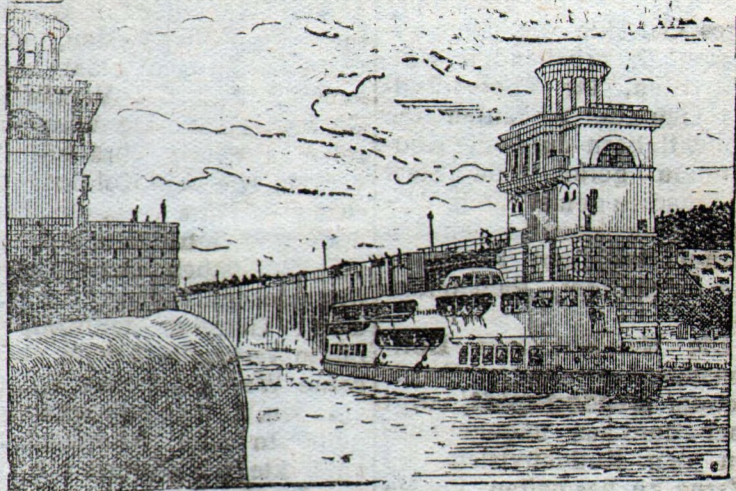
Es ist wahr, es gibt solche Spaßmacher, die von dem intellektuellen Niveau ihrer Hö-

rer und Leser solch niedriger Meinung sind, daß sie behaupten, daß die Handelsschiffe mit wertvoller Ladung und manchmal mit der Mannschaft von mythischen Unterseebooten derjenigen Staaten in den Grund gebohrt werden, denen diese Handelsschiffe gehören, allein des Vergnügens halber, gegen irgend jemand als Kläger aufzutreten. Der große russische Schriftsteller Gogol ruft in seinem unsterblichen Lustspiel „Revisor“ durch die Erzählung homerisches Gelächter hervor, wie als Antwort auf die Klage einer Unteroffizierswitwe an den Revisor, daß sie der örtliche Polizeimeister verprügelte, sich letzterer damit rechtfertigte, diese Witwe habe sich selber geprügelt, um eine Klage gegen ihn zu erheben. Gogol, der vor hundert Jahren eine Satire auf die Sitten des damaligen finsternen Rußlands mit dem ungebildeten, korrumpierten Beamtentum schrieb, wird kaum daran denken gekonnt haben, daß seine lächerliche Figur des Polizeimeisters nach hundert Jahren in Westeuropa auferstehen wird. Uebrigens sind die von mir genannten Spaßmacher nicht nur in ihrer Nachahmung dieser Figur Gogols lächerlich, sondern noch weniger als sie logisch, da sie behaupten, daß dieselben Staaten, die die eigenen Schiffe versenken, um eine Klage auf internationalem Forum zu erheben und irgendeine internationale Aktion hervorzurufen, selber versuchen, dieses Forum und diese Aktion zu torpedieren. Mann könnte über diese Spaßmacher nur lachen, wenn dem nicht die Ernsthaftigkeit der geschaffenen Lage hinderlich wäre.

Wenn wir von dem Piratentum sprechen, müssen wir nicht nur die Handlungen der Unterseeboote im Mitteländischen Meere im Auge haben. Dem Begriff Piratentum müssen auch die Handlungen überseeischer Schiffe und Flugzeuge einverleibt werden, die schon einige Dutzende Handelsschiffe sowohl im Mitteländischen Meere als auch im Atlantischen Ozean angehalten und versenkt haben. Die Rede muß von der Sicherung der Freiheit der Fahrt auf allen Meeren sein.

Ich habe schon erwähnt, daß durch die Piratenhandlungen im Mitteländischen Meere zwei sowjetische Handelsschiffe mit Ladung zugrunde gingen und Menschenopfer vorkamen. Diese Schif-

Moskwa-Wolga-Kanal



Das Passagierschiff „Kamanin“ geht aus der Schleuse Nr. 5

Das Tempo der landwirtschaftlichen Arbeiten immer noch mehr steigern

In allen Feldbau- und Traktorenbrigaden der Kolchose des Wiesenmüllerer MTS-Bereichs wurde der Beschluß des Gebietskomitees der KPdSU(B) vom 8. September „Ueber den Verlauf der landwirtschaftlichen Arbeiten“ eingehend besprochen und konkrete Maßnahmen vorgemerkt, um die Verwirklichung dieses Beschlusses sicherzustellen.

Die gesamte Arbeit hat sich bedeutend gebessert. Aber um alle Aufgaben, die das Gebietskomitee in seinem Beschluß vom 8. September vor uns stellt, in den festgesetzten Fristen mit guter Qualität zu erfüllen, müssen immer noch viele Mängel und Fehler beseitigt, das Verantwortungs-

gefühl der Funktionäre gehoben werden.

Am 16. September waren noch nicht alle Traktoristen in 2 Schichten mit Ankuppelern versorgt, erst 75 Proz. der TschTS-Traktoren sind mit elektrischem Licht versehen, 1 TschTS-Traktor steht noch in Reparatur.

Alle TschTS-Traktoren arbeiten am Schwarzackern mit einer Ackertiefe von 23—26 cm. Die besten Brigaden im Schwarzackern sind die der Genossen **Weber, Ernst** und **Batt**. In diesen Brigaden ackern die TschTS-Traktoristen 9—10 ha in der Schicht und die STS-Traktoristen 3,5—3,8 ha. Vorangehend sind hier die Traktoristen **A. Dorsch, Fr. Lichtenwald** und **Urich**. Auch die Brigade der Genossin **Schwahn** hat am 16. September das Schwarzackern mit guter Vorbereitung begonnen, sie wird auch hier wieder Stachanowarbeit leisten.

Zur Beschleunigung des Getreidetransports von den Tennen der Wiesenmüllerer Kolchose, die bisher in dieser Arbeit stark zurückblieben, sind ergänzend Transportmittel überführt.

Die Sonnenblumenernte mit Combines wurde am 16. September begonnen und wird in 4 Tagen vollständig beendet. Die Combines arbeiten störungslos.

Durchaus ungenügend verläuft bis heute noch die Bestellung der Shitnjaksaat. Von 1236 ha sind erst 690 ha gesät. Die Gnadentauer Kolchose sind in der Bestellung der Shitnjaksaat am rückständigsten, doch der Shitnjaksame liegt im Kolchos „Lenins Weg“ und wird nicht ausgekauft.

Wir müssen endlich einmal einen wirklich bolschewistischen Umschwung in der gesamten Arbeit erzielen und die Partei- und Regierungsbeschlüsse haargenau erfüllen.

Agronom: **Wolf**.

DIE FORDERUNGEN DER KOLLEKTIVISTEN ERFÜLLEN

Alle Kollektivistinnen von Neu-Kolonie haben schon viel Getreide auf ihre Einheiten erhalten, bekommen aber immer noch viel mehr und haben jetzt schon überschüssiges Getreide wie alle gewissenhaft arbeitenden Kollektivistinnen. Ihr überschüssiges Getreide verkaufen die Kollektivistinnen durch die Kooperation gerne dem Staat und machen gemäß ihrem Verkauf große Bestellungen auf Manufaktur- und Kulturwaren, Fahrräder, Pathephons u. a.

Die Neu-Kolonier Dorfkonsumkooperation, Vorsitzender **Waldschmidt**, sorgt aber durchaus ungenügend, um den Kollektivistinnen die Waren zu beschaffen, die sie für ihr verkauftes Getreide wünschen, treibt dabei noch alle mögliche Schmutzgeleien, organisiert und leitet den Getreideankauf nicht. Daher auch die schändliche Tatsache, daß zum 11. September

erst für 63 Rubel Getreide von den Kollektivistinnen durch die Kooperation angekauft war.

Unlängst erhielt die Kooperation verschiedene Waren für die Kollektivistinnen, die Getreide an den Staat verkaufen, aber der Verkäufer **Gerhardt** hat diese Ware an seine Freunde „brüderlich“ verteilt, wie dem Kolchosvorsitzende Böhmer u. a., die aber noch kein Getreide dem Staat verkauft haben. Der Kollektivist **Joseph Koley**, der als erster Getreide der Kooperation verkaufte, bekam aber keine Ware und erst dann, als Gen. Koley die Schmutzgelei in der Kooperation aufdeckte und Protest erhob, waren die Leute so „gut“ und brachten ihm die Ware in seine Wohnung.

Die Verwaltung des Kantonskonsumverbandes muß hier Einsicht nehmen.

E.

ANGABEN

Über den Verlauf der Herbstsaat und des Schwarzäckers auf den 15. September 1937

Benennung der Kolchose	Plan der Herbstsaat erfüllt in Prozent	Schwarzacker	
		Plan in ha	Erfüllt in Prozent
Preuß Nr. 1	100	2843	14,6
„Kirov“	101	2744	13,6
„17. Parteitag“	89,6	2199	1,6
„Bolschewik“	96	2318	11,6
„Vorwärts“	100	2434	21,1
„17. Unionspartei-Konferenz“	100	3522	17,0
„Spartak“	106,3	2971	20,5
„Thälmann“	95,2	1372	1,7
„Kalinin“	85	1582	8,5
„Karl Marx“	106,6	2859	8,4
Im Rayon:	98,6	24844	12,9
„Ordshonikidse“	101,6	1465	20,0
„12. Jahrestag des Oktober“	113	874	6,0
„Weber“	100	3447	35,7
„Lenins Weg“	100	3051	25,0
„Sieger“	100	2355	12,1
Im Rayon:	101,3	11192	23,5
„Rosa Luxemburg“	65,9	900	—
„Woroschilow“	54,7	895	2,2
„Steinhardt“	101,9	3280	10,9
„Tschapajew“	104,3	2161	19,3
„Roter Partisan“	98,2	546	18,3
„Lenins Werk“	88,7	3859	28,9
„Rotarmist“	97,5	3377	11,0
Im Rayon:	81,7	15018	18,5
IM KANTON:	94	51054	14,1

Noch einmal über die Milchlieferung in Friedenbergl

Ueber die durchaus verantwortungslose Arbeit des Fertigstellers der Wiesenmüllerei Käse- und Butterfabrik in Friedenbergl, Genossin **Emilie Bill**, wurde in der Kantonzeitung „Kollektivist“ schon einmal geschrieben, bis heute hat sich in ihrer Arbeit aber noch nichts geändert.

Wenn die Kollektivistinnen kommen, um Milch abzuliefern, so schickt sie die Gen. Bill zu ihrer Mutter, die zur Uebernahme der Milch überhaupt kein Recht hat und die Kollektivistinnen weigern sich kategorisch an sie die Milch zu übergeben. Somit werden die Kollektivistinnen

der Erfüllung ihres staatlichen Milchlieferungsplanes immer noch von Bill gehemmt.

Im Verlaufe von 2 Monaten wurde den Milchlieferanten für ihre abgelieferte Milch noch kein Geld ausgezahlt, obzwar die Gen. Bill das Geld von der Käse- und Butterfabrik schon lange überwiesen bekam.

Es ist doch endlich einmal an der Zeit, daß sich der Direktor der Käse- und Butterfabrik, Gen. **Hardt**, mit dieser unduldbaren Arbeit der Gen. Bill befaßt und schnellstens Ordnung schafft.

V. Jungblut.

Die Prokuratur muß Einsicht nehmen

Schon mehrere Tagen stehen eine ganze Reihe Traktoren der Seelmänner MTS außer Betrieb wegen Abhandensein des Brennstoffes. In der 27. Traktorenbrigade im Kolchos „Thälmann“ stehen alle Traktoren, in Neu-Warenburg und Neu-Kolonie stehen fast alle Traktoren. Aus jedem Kolchos gehen täglich einige Fuhrer nach Seelmann an das Naphthalager, doch jedesmal müssen sie leer zurückfahren, angeblich dessen, daß der erforderliche Brennstoff nicht vorhanden sei.

Bis heute ist es aber vollkommen unverständlich, was an der Seelmänner Naphthalbase eigentlich los ist, ob hier nicht der Klassenfeind dahinter steckt. Die Kantonalabteilung und MTS-Direktion begnügen sich mit der nackten Antwort, „Es ist kein Brennstoff vorhanden“ und lassen die vielen Traktoren außer Betrieb stehen.

Dieses ist eine direkte Hemmung in der strikten Verwirklichung des Beschlusses des Gebietskomitees der KPdSU(B) vom 8. September.

Es ist dringend notwendig, daß sich die Prokuratur mit dieser Sachlage eingehend befaßt und Schlußfolgerungen zieht.

W. Kerner.

Unsere Leitung ist schlecht

In der Feldbaubrigade des Brigadiers Joh. **Schweigert** im Streckerauer Kolchos „Steinhardt“ ist der Verlauf der Feldarbeiten bis heute noch vollkommen ungenügend. Obzwar die Kollektivistinnen sehr bestrebt sind, schnell und gut zu arbeiten, so werden sie aber vom Brigadier und Tabellenführer äußerst gehemmt.

Gen. **Schweigert** zieht wahrscheinlich seine persönliche Interesse vor die Interesse des Kolchos, weil er öfters ins Dorf fährt, seinen Angelegenheiten nachgeht und die Brigade im Stich läßt. So fuhr er am 2. September ins Dorf und am 3. September kam er erst wieder in die Brigade. Dadurch kommt es oft vor, daß erst um 10 Uhr morgens die Arbeit begonnen wird. Wenn ein Kollektivist eine gerechte Forderung an den Brigadier stellt, so folgt ihm als Antwort ein Anschauzen und seine Forderung geht nicht in Erfüllung.

Kulturelle Bedienung ist in der Brigade sehr wenig oder gar keine. Der Tabellenführer **P. Seitz** ist von den Kollektivistinnen losgerissen; Kulturmassenarbeit führt er überhaupt keine; er erhält die Zeitungen für die Brigade, aber die Kollektivistinnen bekommen davon keine zu sehen.

Wir Kollektivistinnen sind mit unserem Brigadier und Tabellenführer ganz unzufrieden und verlangen, daß sie von der Kolchosverwaltung ernst an ihre Pflichten erinnert werden.

A. Walter.

EIN AUSGEPRÄGTER KLASSENFEINDLICHER AUSFALL

In der Seelmänner Mittelschule gab es infolge mangelhafter Erziehungsarbeit, infolge der revolutionären Klassenblindheit des Lehrerkollektivs mit dem Direktor an der Spitze schon einige direkt klassenfeindliche Ausfälle. Daher mußte man annehmen, daß das Lehrerkollektiv dieser Schule aus den vorhergehenden Umständen bolschewistische Schlußfolgerungen gezogen hätte, um die kommunistische Erziehung der Kinder, um die revolutionäre Wachsamkeit eines jeden Lehrers auf die nötige Höhe zu bringen. Doch diesem ist leider aber nicht so. Dazu eine Tatsache.

Am 15. September wurde die Schülerin der 2. Klasse **Hirsch** von mehreren Schülern auf dem Heimwege aus der Schule überfallen, ihr wurde das Kleidchen

und Pionierhalstuch heruntergerissen, sie wurde schändlich verhöhnt und mußte in den Hof der Kantonredaktion Schutz suchen, wo ihr dann auch Leute zu Hilfe kamen. Von all diesem aber wußte weder die Lehrerin der 2. Klasse noch der Schuldirektor, Gen. **Spieker**, und erst dann wurden sie diesen Vorfall gewahr, als man es ihnen anmeldete.

Dieser klassenfeindliche Ausfall ist eine wiederholte Mahnung an das Lehrerkollektiv zur Hebung der bolschewistischen Wachsamkeit und zur Bessergestaltung der kommunistischen Erziehungsarbeit innerhalb und außerhalb der Schule.

Die Kantonvolksbildungsabteilung muß diesen Vorfall gründlich untersuchen.

W. Kerner.

Unsere Korrespondenten schreiben

Im Neu-Kolonier Kolchos „Karl Marx“ herrschen große Unnormalitäten bei der Ver- ausgabe von Getreide als Kraftfutter.

Es wird öfters Samenweizen als Kraftfutter benutzt und dabei noch ohne gewogen von den Tennen genommen. So wird z. B. in der 3. Feldbaubrigade, Brigadier Gen. **Rau**, systematisch Sarubraweizen erster Sorte ohne gewogen zu Kraftfutter verwendet.

Auch in der 2. Feldbaubrigade, Brigadier Gen. **Specht**, wird Melonopusweizen erster Sorte gefüttert.

Die Verwaltung des Kolchos muß diese Unnormalitäten, die die Verschwendung von Kolchosgetreide begünstigen, sofort beseitigen.

Kloster, Rudel und Baumtrog.

* * *

Ueber die Verletzungen der Gesetze des Sowjethandels durch den Leiter der Wiesenmüllerei Filiale der Seelmänner Abteilung „Nemwolgort“ **Buljon** wurde schon sehr viel in der kan-

tonalen und republikanischen Presse geschrieben, aber bis jetzt hat sich noch nichts geändert, **Buljon** treibt seine Vetterwirtschaft weiter. Als nächster Busenfreund zu **Buljon** ist der Lagerleiter des Kolchos „Lenins Weg“ **Spielmann**. Dieser **Spielmann** und andere bekommen von **Buljon** alle erwünschte Waren, hier liegt ständig ein schöner „Vorrat“ unter dem Verkaufstisch. **Spielmann** seinerseits versorgt **Buljon** mit allem Nötigen aus dem Kolchoslager.

Warum kann **Buljon** bis jetzt noch so handeln? Nur deswegen, weil die Abteilung des „Nemwolgort“ die Klagen und Signale der Werktätigen nicht beachtet, sie einfach ignoriert.

Wir fordern von Genosse **Martin**, diesem Treiben schleunigst Halt zu bieten.

D.

Für den verantw. Redakteur:
R. W. Pretzer.

Bevollmächtigter der Hauptliteraturverwaltung der ASSRdWD № 13-149, Auflage 852 Ex., Format 40x29, Typographie zu Seelmann.

Bekanntmachung

Das Seelmänner Beschaffungskontor des „Glawtziprom“ führt gegenwärtig den Ankauf von lebenden Hausgeflügel nach Staatspreisen durch, und zwar:

Hühner	— 3 Rbl. 50 Kop. pro kg Lebendgewicht
Gänse	— 3 „ 80 „ „ „ „
Enten	— 3 „ 50 „ „ „ „
Truthühner	— 3 „ 80 „ „ „ „

Die Kolchose können ausbrackiertes Geflügel aus ihren Farmen direkt an das Beschaffungskontor abliefern, wobei sie für die Zustellung 20 Kopeken Zuschlag pro jeden Kilogramm Lebendgewicht bekommen.

Die Kollektivistinnen können ihr Geflügel an unsere Fertigsteller, deren wir in jedem Dorfe haben, abliefern.

Uebernommen wird nur absolut gesundes Geflügel, das nicht unter mittlerem Ernährungszustand ist. Die jungen Hühner müssen ein Gewicht von nicht weniger als 800 Gramm und ab 1. Oktober nicht weniger als 1 Kilogramm haben.

Leiter des Seelmänner Beschaffungskontors des „Glawtziprom“: **Kudrjaschow.**